Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 106. Samstag den 3. Mai. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 25. April. In Graudenz befindet sich noch eine Anzahl von mehr als 200 vormaligen polnischen Soldaten, denen, da sie nicht freiwillig nach Amerika gehen wollten, das Hierbleiben ohne Weiteres gestattet wurde, und die sich übrigens sehr zufrieden fühlen.

Deutschland

Frankfurt a. M., vom 24. April. Ueber die Verhandlungen in Biberich erfährt man, daß, da die Anträge des Königs der Niederlande von den frühern zur Oeffentlichkeit gekommenen wenig verschieden waren, der Herzog von Nassau auch bei seiner ersten Erklärung beharrt ist, und der holländische Bevollmächtigte sich veranlaßt gesehen hat, im Haag um neue Instruktionen zu bitten. Es ist nun schwer vorauszusehen, welche Weisung dem Freiherrn von Reeden zukommen wird; man glaubt aber, daß die Verhandlungen doch zu einem glücklichen Ende führen könnten, und die Bevollmächtigten sich nicht eher trennen werden, als bis man über gewisse Punkte übereingekommen ist, die bei anderweitigen Unterhandlungen die Ausgleichung der belgisch-holländischen Territorialstreitigkeiten wenigstens erleichtern würden. Die Bevollmächtigten Oestreichs und Preußens sollen Vorschläge gemacht haben, welche annehmbar scheinen, und die agnatische Zustimmung erhalten dürften. Ist dies einmal geschehen, dann könnte man für die Beendigung der Differenzen mit Belgien gute Hoffnung schöpfen.

— Was jetzt in Frankreich und Belgien geschieht, sieht man in Nuce auch bei uns. Seit einiger Zeit nahm wieder an manchen Plätzen, besonders an den Thoren, sogenanntes liberales Singen und Schreien überhand. Man ergreift diese Leute. Sind es Einheimische, so müssen sie eine Polizeistrafe erleiden; sind es Ausländer, so werden sie augenblicklich aus der Stadt, und zwar auf immer verwiesen. Manche bekommen auch noch Reisegeld mit, wofür sie sich aber nirgends etwas kaufen werden. Die Polizei bekam Kunde, daß in einem Garten vor einem unserer Stadtthore muthmaßlich eine Waffenniederlage sey; man untersuchte und fand nichts. Wie sich aber aus Einem das Andere ergibt, so war es auch hier der Fall. Man soll, wie man mit Bestimmtheit behauptet, an einem andern Orte diese Waffenvorräthe aufgefunden und in Beschlag genommen haben. Arrestationen erfolgten darauf. Es scheint fast, als wären wir zu ewigen Untersuchungen verurtheilt. — Von der Bekanntmachung eines Bundestagsprotokolls, das in etlichen und 20 §§. unsere Polizeiverhältnisse für ausbrechende Unruhen reorganisirte und dessen Inhalt Unterrichtete schon kennen wollen, ist es wieder still geworden. Einige glauben, daß sich derselben neue Schwierigkeiten entgegengestellt, Andere, daß das Protokoll erst dann bekannt gemacht werden würde, wenn Unruhen statt finden. Wir pflichten der letztern Meinung um so weniger bei, als sodann zwischen den verschiedenen Sicherheitsgewalten, besonders unsern Bürgerkorps, leicht Verwickelungen eintreten könnten. (A. Z.)

Vom 30. Verschiedene auswärtige Blätter, die es sich überhaupt zum Geschäft zu machen scheinen, über die hiesige Angelegenheit unwahre oder wenigstens entstellte Berichte zu veröffentlichen, haben den Beitritt Frankfurts zu dem preußischen Zollverband bereits als definitiv beschlossen und ausgemacht verkündet. Davon ist uns dahier aber nicht das mindeste bekannt, obgleich wohl mit Zuversicht unterstellt werden kann, daß unsere verfassungsmäßigen Behörden bei Erwägung dieser hochwichtigen Lebensfrage weder mit Uebereilung ablehnend, noch mit Saumseligkeit annähernd zu Werke gehen werden. (Jahrbücher.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 19. April. Der Großfürst Thronfolger Alexander Nikolajowitsch, ein schöner hoffnungsreicher Prinz, voll der herrlichsten Anlagen, vollendet am 29. d. M. sein sechszehntes Lebensjahr, womit nach den Gesetzen des Reichs die Majorennität der Prinzen des kaiserlichen Hauses verbunden ist. Da jedoch in diesem Jahre die großen Fasten bis dahin noch nicht beendet seyn werden, sind die Festlichkeiten, zu denen dieses freudige Ereigniß Veranlassung geben wird, bis auf die Osterwoche verlegt worden. — Die Einwohner unserer Residenz erfreuen sich dieser Gelegenheit, um ihrem Monarchen, unter dessen weiser Regierung das Vaterland nach Außen seine Würde auf das Glorreichste zu behaupten wußte, und in den innern Marken des Reiches die Entwickelung des allgemeinen Wohlstandes mit jedem Tage neue Fortschritte macht, durch die That einen Beweis ihrer treuen Liebe und Anhänglichkeit zu geben. In dieser Absicht veranstaltet der Adel des St. Petersburgischen Gouvernements ein großes Fest, welches im Hause des Oberjägermeisters, Hrn. v. Narischkin, stattfinden soll, und nach den getroffenen Vorbereitungen zu urtheilen, an Pracht und Glanz unübertrefflich seyn dürfte. — Der Handelsstand unsrer Hauptstadt, welcher, sicherm Vernehmen nach, ursprünglich gleichfalls die Idee hatte, der kaiserl. Familie eine ähnliche Fete zu bereiten, hat sich, in Betracht der vielen Festivitäten, welche ohnedies sowohl bei Hofe als von dem Adel veranstaltet werden, seither entschlossen, durch Handlungen der Wohlthätigkeit die Gefühle seiner Verehrung für das angebetete Fürstenhaus an den Tag zu legen, und eine freiwillige Subskription eröffnet, welcher mehrere einzelne Negocianten mit einer Summe von 10,000 Rubeln beigetreten sind. — Wie verlautet, wird von dem Betrage dieser Subskriptionen eine für immer fortbestehende Stiftung begründet werden, um von den Zinsen eine gewisse Anzahl verarmter Familien aus dem Kaufmannstande jährliche Unterstützungen zufließen zu lassen. Ferner soll eine Summe von hunderttausend Rubeln nach dem Lande der donischen Kosaken abgeschickt werden, wo in Folge der letzten unglücklichen Ernte großer Mangel unter den ärmeren Klassen des Volkes herrscht, um daselbst an dem festlichen Tage, an welchem der Großfürst Thronfolger, welcher bekanntlich die Würde eines Hetmanns der Kosaken bekleidet, seine Volljährigkeit erreicht haben wird, unter die hülfsbedürftigen Einwohner dieser Provinz vertheilt zu werden. — Außerdem hat die hiesige Börsen-Komite die Interessen eines ihr zugehörigen bedeutenden Kapitals dazu bestimmt, sechs Waisen auf ihre Kosten erziehen zu lassen. — Handlungen dieser Art, welche für Fürst und Volk gleich ehrenvoll sind, bedürfen keines Kommentars. — Auch im Innern des Reiches sollen, sichern Nachrichten zufolge, an vielen Orten Vorbereitungen getroffen werden, um dieses wichtige und freudige Ereigniß auf das Glänzendste zu begehen.

Man sollte annehmen dürfen, daß die orientalischen Angelegenheiten seit mehreren Monaten hinlänglich und bis zum Ueberdrusse besprochen worden seyen; nichts destoweniger aber beharren die englischen und französischen Blätter bei ihren durch Thatsachen mehr als zur Genüge widerleg-

ten Voraussetzungen und räsonniren ohne Maaß und Ziel ins Blaue hinein, obwohl sie seit lange hätten einsehen können, wie wenig es ihnen dadurch gelingen dürfte, das Geschehene wieder rückgängig zu machen. — Es lohnt sich nicht der Mühe, in alle Argumentationen einzugehen, mittelst deren man sich vergebens bestrebt, die öffentliche Meinung irre zu führen, da diese in der orientalischen Frage bereits zur Erkenntniß der vollen Wahrheit gelangen mußte und keiner Belehrung mehr bedarf. — Wenn die Times zu den Verhandlungen des Unterhauses über die den russisch-türkischen Vertrag betreffende Motion die Bemerkung hinzufügen: daß die Türkei jetzt eben so sehr der Gnade des Kaisers Nikolaus hingegeben sey, „als Rußland selbst von Englands Gnade abgehangen habe," ehe die Dardanellenschlösser thatsächlich den Händen des russischen Gesandten übergeben worden, so charakterisirt sich eine solche Behauptung als eine der lächerlichsten Gasconnaden, welche sich die Times konnten zu Schulden kommen lassen; wenn aber andererseits der in Frage stehende Vertrag als der Pforte von Rußland aufgedrungen bezeichnet wird, so dürfte es genügen, eine bis jetzt noch in keinem Blatte erwähnte Thatsache zu veröffentlichen, daß nämlich der Graf Orlow, den so leidenschaftlich, aber ohne den mindesten Erfolg, angegriffenen Vertrag, dessen Bestimmungen der Pforte in jeder Hinsicht zum größten Vortheile gereichen, erst dann unterzeichnen wollte, als sich das letzte russische Segel bereits aus dem Bosphorus entfernt hatte. (H. K.)

Spanien.

Nach der Sentinelle des Pyrénées sollte durch eine Verschwörung, die zum Glück durch den Generalkapitän Llander entdeckt ward, Tarragona den Karlisten überliefert werden. Der Gouverneur, der im Komplott war, ist auf der Stelle erschossen worden. Carnicers Bande, die durch außerordentliche Rekrutirungen 1500 bis 2000 Mann stark war, sollte über Tarragona in Katalonien vordringen; beinahe 2000 Karlisten, welche durch Mönche und Priester verführt worden, sollten sich mit ihm vereinigen, sich des Platzes bemächtigen und die Garnison ermorden. Der Plan ward, Dank der Thätigkeit des Generals Llander, vereitelt; er bildete 3 Kolonnen von Truppen und Milizen (urbanos), die dem Carnicer entgegenzogen und den Befehl hatten, ihn gleich anzugreifen. General Carratala erreichte ihn zuerst in der Umgegend von Mayals in Katalonien; schlug ihn und tödtete ihm 300 Mann, worunter einige Offiziere und viele Mönche. Die zerstreuten Banden wollten über den Ebro zurückgehen, wurden aber auf allen Punkten geworfen. Man hat eine große Anzahl Gefangener gemacht, deren einige in einem gänzlichen Zustande von Entblößung sind. Carnicer ging mit 100 Reitern und einigen Infanteristen über den kleinen Fluß Segre und verließ den Ueberrest dieser Unglücklichen.

— Die Madrider Zeitung vom 14. April enthält folgenden offiziellen Artikel:

Schon lange beobachtete die Regierung Ihrer Majestät mit unsichtiger Sorgfalt die Intriguen und Machinationen der Feinde des legitimen Thrones, welche die Operationen der Insurgenten im Norden mit denen, welche die Geflüchteten in Portugal vorbereiteten, zu verknüpfen suchten. In ihren unsinnigen Hoffnungen versprachen sie sich nichts weniger, als zu gleicher Zeit mehrere Provinzen zum Aufstande zu verleiten, um die Regierung hinsichtlich der Verwendung der Armee in Verlegenheit zu bringen, die wahrlich für so vielfältige Bedürfnisse schwach ist, die Truppen auf diese Weise von der Gränze zu entfernen und dem schlechtberathenen Prinzen den Weg zu bahnen, der gegen die Gesetze der Monarchie und den ausdrücklichen Willen der Nation die Krone usurpiren will.

Genöthigt, in größter Eile von Miranda und Braganza bei Annäherung unsrer Truppen zu fliehen, mußte er in Villa Real einen Zufluchtsort suchen. Nach neuen Kombinationen versuchte man, um den erwähnten Plan auszuführen, Streitkräfte von den wenigen Flüchtlingen zu organisiren, und das ganze Land an der Gränze mit Hülfe von Waffen und andern Vorräthen, die man nach der Mündung des Minho schaffte, zum Aufstande zu bringen. Man bereitete zugleich einen allgemeinen Aufstand in Gallizien, Asturien, Kastilien, Arragonien, Katalonien, Murcia, Estremadura und Mancha vor, was durch das Erscheinen elender Banden offenbar wurde, die jedoch schnell durch die Thätigkeit und edle Entschlossenheit der Truppen, der städtischen Miliz, der bewaffneten Einwohner und sogar der offenen Dörfer, wie es die ruhmwürdigen Thaten zu Vittoria, Kolahorra und Villarubia bezeugen, vernichtet wurden. Unterdessen vereitelte die Regierung, wie der Erfolg bezeugt, die geheimsten Plane einer verhaßten Partei und bei allen diesen Hindernissen, ungeachtet der Schwäche der Armee, beschloß sie die Initiative zu ergreifen und in Portugal einzudringen, um im Keime die Plane der Usurpationspartei zu vernichten.

Dies war das einzige Ziel der projektirten Expedition, welche ausschließlich Vertheidigung bezweckte und die nicht durch feindselige Absichten gegen eine benachbarte Nation veranlaßt wurde. Truppen, welche aus Gallizien und dem Königreich Leon kamen, sollten zu gleicher Zeit über den Douro vordringen, während andere von Ciudad-Rodrigo auf der Straße von Lamego gegen Beira marschiren sollten, auf welchem Wege Don Karlos seine Flucht bewerkstelligen konnte.

Aber da das Zusammentreffen der Truppen und die übrigen Zurüstungen nicht mit solcher Vorsicht geschehen konnten, daß nicht etwas über diese wichtige Expedition verlautet hätte, so zog sich der Prätendent in großer Eile von Villa-Real zurück und nahm, nachdem er den Douro überschritten, seinen Weg über Lamego nach Viseu. In dem Augenblicke, wo unsre Truppen nach diesem Punkt aufbrechen wollten, sah man den gleichzeitig von den Rebellen entworfenen Plan sich enthüllen. Während Carnicer, der in Niederarragonien erschien, sich über die Gebirge bis nach Daroca ausdehnte, und Ger Anstalten traf, Oberarragonien aufzuwiegeln, um die Insurrektionen in Navarra zu unterstützen, überschritten Merino, Cuevillas, Nieto Arroyo und andere Rebellen die Gränze von Kastilien; sie kamen durch langwierige Märsche in den Wäldern und auf Kreuzwegen, indem sie insurrektionelle Proklamationen verbreiteten, die aber durchaus keinen Anklang fanden, in ihren alten Kantonnirungen in den Provinzen St. Ander, Burgos und Soria an. Denselben Impuls bemerkte man bei den Insurgenten in Biscaya und Navarra. Basil Garcia erschien in Rioja, woraus er aber mit großem Verlust vertrieben wurde. Die Aufrührer am linken Ufer des Ebro bildeten 2 große Korps, um diesen Fluß zu überschreiten, das eine an der Gränze von Biscaya, das andere in Rioja, um Merino so wie den übrigen obengenannten Chefs die Hand zu reichen, während sich kleine Banden in Liebana, in Asturien und Gallizien blicken ließen.

Alle diese Anstrengungen wurden durch die spanische Biederkeit, wie es die bekannt gemachten Berichte beweisen, vernichtet; auf allen Punkten wurden die Rebellen verjagt, geschlagen und zerstreut. Die Regierung war kaum von diesen Planen und hauptsächlich von dem Einfall des Rebellen Merino benachrichtigt worden, als sie dem Generallieutenant Rodil, der das portugiesische Operationskorps kommandirte, den Befehl ertheilte, sofort verschiedene Korps zu entsenden, um nach dem Centrum von Kastilien bis nach Valladolid nnd Burgos zu eilen und zugleich andere Streitkräfte nach Portugal zu schicken, um den Prätendenten zu überfallen. Dieser war von Viseu nach Guarda mit den 500 Parteigängern, die ihn begleiteten, aufgebrochen, und sich stellend, als ob er über Kastello Branco nach dem Tajo seinen Weg nehmen wolle, schlug er, von einigen Reitern beschützt, die Straße nach Almeida ein, während eine Guerilla sich der spanischen Gränze näherte, um insurrektionelle Proklamationen zu verbreiten, wodurch sie die Treue der spanischen Truppen auf die Probe stellen wollten. Der Brigadier Juanena erschien sogleich vor Almeida an der Spitze unsrer Vorhut; diese Drohung war hinreichend, um den Prätendenten zu bewegen, seinen Zufluchtsort zu verlassen, wo er der Gefahr ausgesetzt war, von unsern Truppen eingeschlossen zu werden, und von Juanena verfolgt, auf großen Umwegen nach Guarda zurückzukehren. So entfloh am 15., demselben Tage, an welchem in der Hauptstadt das königliche Statut, welches den legitimen Thron Isabellens II. auf festen Grundpfeilern begründet, bekannt gemacht wurde, der übelberathene Prinz, der ihr das Scepter streitig zu machen sucht, fast ganz allein mit seiner Familie, unter schwacher Eskorte furchtsamer Verräther, die sich geschmeichelt hatten, der heldenmüthigen spanischen Nation Gesetze vorzuschreiben.

— Die Madrider Zeitung vom 22. April, welche man durch außerordentliche Gelegenheit erhielt, enthält in einer Beilage die wichtige Nachricht, daß die Stadt Almeyda in Portugal sich bei der Annäherung des neulich über die Gränze gegangenen spanischen Korps in Masse erhoben und die Königin Donna Maria proklamirt habe, deren Fahne seit dem 18., beim Abgange des Kuriers, auf den Mauern dieser Stadt wehte. Almeyda ist ein sehr fester Platz in der Provinz Ostbeira, die sich hiernach zweifelsohne für die Nationalsache von Portugal erklären wird. (Constitut.)

— Die französische Regierung soll durch den Telegraphen die Nachricht erhalten haben, daß der General Quesada, durch den Insurgentenchef Zumalacarreguy überfallen und geschlagen, sich, nachdem er einen Theil seines Geschützes verloren, auf Pampeluna habe zurückziehen müssen.

(Courr. français.)

Frankreich.

Einem Schreiben aus Lyon zufolge hat das Arsenal bei den letzten Unruhen abgeliefert: Kanonen- und Haubitzenladungen 2204; Patronen 360,000; Pulver für Minen und Petarden 580 Kilogramme. — Die Truppen hätten nach diesem Schreiben nur 80 Mann an Todten verloren, und 300 Verwundete gehabt. — Man spricht von 107 Frauenzimmern, welche bei den beklagenswerthen Ereignissen von Lyon getödtet oder verwundet worden seyen. — Offizielle Angaben fehlen darüber noch immer.

— Man liest im Courrier de Lyon vom 25. April: Wir können versichern, daß sich unter den verhafteten Personen mehrere Karlisten befinden, welche bei der Vertheilung von Geld an die Aufrührer überrascht wurden.

Niederlande.

Der Minister des Innern schloß am 29. April die Sitzung der Generalstaaten mit nachstehender Rede:

„Edelmögende Herren! Die Untersuchung und Feststellung des Staatsbüdgets; die Anweisung der Mittel, um mit angemessener Sparsamkeit alle nöthigen Ausgaben zu bestreiten und den öffentlichen Kredit zu befestigen; die Fortsetzung des Werkes der nationalen Gesetzgebung; die Regulirung der gewöhnlichen Aushebung der Miliz; das sind die wichtigen Gegenstände, womit Ew. Edelmög. sich in dieser Sitzung beschäftigt haben, deren Schließung mir heute aufgetragen ist.

„Der Erfolg ihrer Berathungen hat neue Beweise von der heilsamen gemeinschaftlichen Ueberlegung und der erwünschten Eintracht zwischen der Regierung und den Vertretern des Volks geliefert, wodurch unser Vaterland sich so vortheilhaft auszeichnet.

„Aus den Ihnen gemachten politischen Mittheilungen haben Ew. Edelmög. ersehen, daß wir in der Aussicht auf ein Endarrangement über die belgischen Angelegenheiten bis dahin getäuscht worden sind. Der König, welcher keine Gelegenheit vorbeigehen läßt, um Beweise seines Verlangens nach diesem Endarrangement zu geben, bedauert mit Ew. Edelm., daß dasselbe noch nicht zu Stande gebracht ist. Ermuthigend ist es indessen, daß die Aussicht, deren ich erwähne, keineswegs verschwunden ist; daß vielmehr gegründete Hoffnung vorhanden ist, sie verwirklicht zu sehen, und daß die edle, durch Sie vertretene Nation keine neuen Opfer zu bringen braucht, um mit fester Haltung und gerechtem Vertrauen in ihre Regierung noch immer ein billiges Ende zu erwarten.

„Im Namen des Königs erkläre ich diese gewöhnliche Versammlung der Generalstaaten für geschlossen."

Belgien.

Ein Privatschreiben aus Brüssel sagt: „Es scheint sich immer mehr herauszustellen, daß die kürzlichen Raub- und Zerstörungsscenen in Brüssel einem allgemeinen republikanischen Insurrektionsplane angehörten, der gerade an demselben Tage zuerst in Lyon, später dann auch an den übrigen Punkten Frankreichs sich blutig offenbart hat. Die armen Orangisten gaben mit ihrer unvorsichtigen Aeußerung alter Anhänglichkeit an das frühere Regentenhaus nur den Vorwand und die erwünschte Gelegenheit, die wilden Begierden des Pöbels zu entfesseln, und die Regierung hätte vielleicht nur noch kurze Zeit das energische Einschreiten verschieben und durch das gar patriotisch klingende Geschrei: Es lebe Leopold! sich täuschen lassen dürfen, um durch die geheimen Lenker die einmal entfesselten Horden gegen sie selbst gerichtet zu sehen. Denn was würde am Ende der Pöbel gefragt haben, welcher Art die Trümmer seyn möchten, über welche der Weg zur neuen Beute führe! War hier dann einmal ein Triumph errungen, hier nur einmal erst das rothe Banner aufgepflanzt, welch' einen ungeheuren Vortheil durfte man sich schmeicheln, in physischer und moralischer Hinsicht für die fernern Bestrebungen in Frankreich gewonnen zu haben. Der Plan scheiterte für den Augenblick, scheint aber damit nicht gleich aufgegeben zu seyn. Noch neuerdings wird aus Gent berichtet, wie dort plötzlich viele Fremde von verdächtigem Ansehen, trotz der verschiedenen Orden, die sie zur Schau trügen — in den Straßen gesehen würden und wie man Einzelne dieser Fremden auch schon bemüht gefunden hätte, als Volksredner ihre Lehren den dortigen Arbeitern begreiflich zu machen. — Selbst die Regierung scheint in dieser Hinsicht jetzt klarer zu sehen, wenigstens sind ihre neuesten Maßregeln vorzüglich gegen die Republikaner gerichtet, und sie will offenbar nicht länger dulden, daß Belgien eine Art von freiwillig gewähltem Botani-Bay für die politischen Verbrecher Frankreichs bleibe. Die Schweiz mag ihr dabei auch wohl warnend vor Augen stehen."

— Die beiden gestern erwähnten Punkte, welche die Opposition der Repräsentantenkammer in einer Adresse an den König enthalten haben wollte, waren:

1. In Ansehung der Plünderungen sollte die Adresse den Gedanken enthalten, die Kammer habe mit Bedauern gesehen, daß die Minister nicht die nöthigen Maßregeln zur Hemmung der Plünderungen, welche die Hauptstadt betrübten, ergriffen, obwohl die Absichten Sr. Maj., so wie die der Repräsentanten der Nation bei der Eröffnung der Sitzung von 1833 an den Tag gelegt, und obwohl die Minister durch die gehässigen Provokationen der Orangisten und die Herausgabe einer Flugschrift gewarnt worden seyen.

2. In Ansehung der Fremden sollte die Kammer sagen, daß, wenn die Regierung glaube, die Sicherheit des Staats erheische Maßregeln gegen dieselben, die Kammer, stets bereit, zur Aufrechthaltung der Ordnung und der öffentlichen Freiheiten ihre Mitwirkung anzubieten, die Vorschläge, welche ihr machen zu lassen Sr. Maj. gefallen möchte, in reifliche Berathung nehmen werde.

Beide Punkte wurden jedoch, wie schon gemeldet, mit ansehnlicher Stimmenmehrheit verworfen.

Redakteur: L. Stahl.

Jeden, dem die Kenntnisse und Kunstfertigkeit des Zahnarztes Herrn Lehman Son bekannt sind, muß es freuen, daß nach der Nachricht in der heutigen Zeitung das Königl. Ministerium demselben die Erlaubniß ertheilt hat, das von ihm erfundene Zahnpulver und Zahnelixir durch Apotheker verkaufen zu lassen.

Wir halten es für eine Pflicht gegen unsere Mitbürger, besonders auf das Zahnelixir des Hrn. Lehman aufmerksam zu machen, weil dasselbe nach der eigenen mündlichen Versicherung des Erfinders zu den homöopathischen Heilmitteln gehört, und die Bewohner eines ganzen Hauses dadurch vor Zahnschmerzen bewahrt werden können, wenn ein Tropfen des Elixirs in einen Eimer Wasser gegossen, und solches Wasser nach Maßgabe des Bedarfs zum Schrubben der Wohnungen gebraucht wird.

Düsseldorf den 2. Mai 1834. (Eingef.)

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 2. Mai.

Angekommen: F. Loehr von Mainz. — G. W. Scholten von Rotterdam mit 1157 Ctr. — J. C. Masjon von Rotterdam mit 1900 Ctr.

Wasserstand 4 Fuß 3 Zoll.

Anzeigen.

Vorläufiger Verkauf.

Dienstag am dreizehnten des nächstkünftigen Monats Mai, Nachmittags zwei Uhr, in der Behausung des Privatmanns Herrn Adam Leuffen in der Neustadt bei Düsseldorf zum goldenen Löwen genannt, wird unterzeichneter zu Düsseldorf wohnender Notar, zu dem untergebenen Zwecke durch den bei dem königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am zwölften dieses laufenden Monats April erlassenen Beschluß beauftragt, in Beisein a. der in der obengesagten Neustadt wohnenden Wirthin, Wittwe von Bäcker Franz Schmitz seelig, Maria Anna geborne Gompertz, in ihrer Eigenschaft als natürliche Vormünderin ihrer zwei ohne Geschäft bei ihr wohnenden Kinder Adam und Sophia Margaretha Schmitz, und dann b. in Beisein des in der nämlichen Neustadt wohnenden Wirthes Herrn Mathias Schmitz, als Gegenvormund dieser zwei Kinder, den daselbst entlang dem Rheinufer gelegenen, an die Nachbargasse, an Thunes, Mathias Schmitz und an das Rheinufer gränzenden, in der neuen Grundsteuer-Mutterrolle Flur XXVI. Nro. 157 eingetragenen, einhundert fünfzig sieben Ruthen

sechzig Fuß nach preußischem Maaße großen, den obigen Minderjährigen zugehörigen Gartenplatz an den Meistbietenden zum vorläufigen Verkaufe für die durch vereidete Werksverständige angelegte Taxe von zweihundert funfzig Thaler Preußisch Courant ausstellen. Der obbezogene Beschluß mit den Verkaufsbedingnissen und der Taxe der vereideten Sachverständigen liegt auf der Schreibstube des Unterzeichneten zur beliebigen Einsicht offen.

Düsseldorf den 26. April 1834.

Joseph Müller, Notar.

Anzeige für Musikfreunde.

Der Heidelberger Musikverein hat die Gründung eines jährlich wiederkehrenden Musikfestes unternommen, um hierdurch den Musikfreunden der hiesigen und der benachbarten Gegenden einen Vereinigungspunkt darzubieten, und denselben auf diese Weise einen ähnlichen Genuß zu verschaffen, wie sich der Niederrhein dessen schon längstens erfreut. Die erste Feier dieses Festes wird am 15. Mai d. J., dem Namensfeste Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin Sophie von Baden, Nachmittags, durch die Production des großen Oratoriums von Haydn "Die Schöpfung" unter der Leitung des akademischen Musikdirektors Herrn Bernhard Kreutzer, und zwar bei günstiger Witterung, auf der durch ihre Lage und die sie umgebenden Naturschönheiten ausgezeichneten Heidelberger Schloßruine, bei ungünstiger Witterung in einem andern geeigneten Lokale begangen werden. Nicht leicht wird eine andere Stadt durch ihre Lage zwischen so vielen bedeutenden benachbarten Städten von der Natur so sehr begünstigt erscheinen, den Mittelpunkt eines fröhlichen gesellschaftlichen Festes zu bilden, und das Zusammentreffen entfernter Freunde zu vermitteln, wie Heidelberg. Indem wir alle Musikfreunde hiermit von dem angeordneten Feste benachrichtigen und dieselben zur zahlreichen Theilnahme einladen, fordern wir zugleich alle ausübenden Musiker und Musikliebhaber freundschaftlich auf, durch ihre Talente die Production selbst zu unterstützen, und freuen uns, anzeigen zu können, daß bereits von mehreren auswärtigen Musik- und Gesangvereinen gefällige Mitwirkung zugesichert worden ist. Wir fügen daher noch bei, daß die General-Proben am 14. Mai d. J. Nachmittags, und am 15. Mai Vormittags, stattfinden werden.

Heidelberg, den 16. April 1834.

Der Vorstand des Heidelberger Musikvereins.

Freunden des Gesanges mache ich die Anzeige, dass ich einen theoretisch-practischen Cursus für den Unterricht im Gesange zu eröffnen gedenke, woran mehrere zu gleicher Zeit Theil nehmen können. Alles zum Gesange nothwendig Wissenswerthe wird in einer systematischen Folge durchgenommen werden.

Auch für den Unterricht in der Harmonielehre, diesem für jeden Musiktreibenden so höchst angenehmen als nothwendigen Studium, wird ein anderer Cursus festgesetzt, woran ebenfalls mehrere gleichzeitig Theil nehmen können.

Wer geneigt ist, hieran Antheil zu nehmen, oder wer etwa diesen Unterricht privatim zu erhalten wünscht, ersuche ich, gefälligst mir bald davon Anzeige zu machen, da die näheren Bedingungen und die Zeit der Eröffnung für beide Cursen wesentlich von der Zahl der Theilnehmenden abhängen wird.

H. Jimmerthal, Gesanglehrer,
Steinweg Nr. 70.

Lebensversicherungen.

Die deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck wurde am 1. Dezember 1828 mit einem Fond von 1275000 fl. Courant oder circa Thlr. 500000 Preuß. Cour. errichtet, der zur Garantie der Versicherten dient. Sie hat einen vielseitigeren Wirkungskreis wie irgend ein in Europa für Lebensversicherungen bestehendes Institut; denn sie versichert nicht allein das Leben einzelner Personen vom 10. bis zum 67. Jahre, gegen Zahlung einer auf Einmal zu zahlenden Summe oder gegen Zahlung einer jährlichen Prämie, für ein jedes beliebiges Capital bis zum Betrage von Cour. fl. 30,000 oder Preuß. Cour. Thlr. 12,000 und nimmt selbst gegen Zulage den Militairstand in ihre Versicherungen auf, auch unter Umständen, bei besonders günstiger Gesundheit, ältere Personen als obenbenannt und übernimmt, gegen Verbesserung der Prämie, See- und Clima-Gefahr für Reisende außerhalb Europa;

sondern sie zeichnet auch auf das Leben einer Person zu Gunsten einer andern im Ueberlebungsfalle;

imgleichen auf das Leben zweier verbundenen Personen;

sie übernimmt Versicherungen auf Aussteuer für Kinder bei einem zurückgelegten gewissen Alter zahlbar, entweder gegen Zahlung einer ganzen Summe oder gegen Zahlung eines jährlichen Beitrags;

sie nimmt Gelder auf Leibrenten für einzelne Personen vom Tage der Einkaufung an zahlbar, so auch von gewissen Jahren an zahlbar;

sie nimmt Gelder auf Leibrenten, für verbundene Personen bis zum Tode des Längstlebenden; auch nimmt sie Versicherungen auf Wittwengehalte, gegen Zahlung eines Capitals oder eines jährlichen Beitrages während des Zusammenlebens der Eheleute.

Der aus den sämmtlichen Geschäften hervorgehende Gewinn wird nur zur Hälfte den Unternehmern dieses Instituts, obgleich sie die ganze Verantwortlichkeit tragen, zugetheilt, zur Hälfte aber den auf ganze Lebenszeit Versicherten und wird derselbe alle 7 Jahre ausgemittelt, zuerst ult. Dezember 1835, dann die Hälfte den Unternehmern baar gezahlt; die andere Hälfte aber den Policen der auf Lebenszeit Versicherten als außerordentlicher Gewinn (Bonus) zu gute geschrieben, um beim Absterben derselben den Nachbleibenden neben dem versicherten Capital ausgezahlt zu werden. Wer ein hohes Alter erreicht, kann 2, 3, 4, 5 Dividenden erleben und wird durch sie das versicherte Capital bedeutend gesteigert werden.

Daß ein Institut, welches sich so vielseitig beschäftigt, allgemeinen Beifall findet, und in Folge desselben vielfältig benutzt wird, ist begreiflich und viele Menschen wurden schon durch gezahlte Versicherungssummen erfreut; mancher Noth durch das Institut abgeholfen. Recht überzeugend reden ein Paar neue Beispiele: Ein junger Mann von 24 Jahren ließ im Sommer 1832 sein Leben für Pr. Cour. Rthlr. 12,000 versichern; er starb im Herbste 1833 und für zweijährige Prämienzahlung, betragend zusammen Pr. Cour. Rthlr. 562, — erhielten seine Hinterbliebenen ein Capital von zwölftausend Thaler Preuß. Courant.

Ein Beamter von 56 Jahren ließ vor 2 Jahren ein Capital von Court. fl. 16500 — versichern; er starb im Januar 1834, und Frau und Kinder, die ohne diese Versicherung vielleicht in Noth gerathen wären, sehen derselben durch sie vorgebeugt.

Möchte das Geschäft der Lebensversicherungen im deutschen Vaterlande immer mehr Anklang und Eingang finden und jeder Familienvater bedacht seyn eine jährliche Gabe zu ersparen, um durch sie für seine Hinterbleibenden zu sorgen.

Plane und Formulare zu den üblichen Gesundheits-Attesten nebst Bericht und Rechnung der Societät von 1832 sind unentgeltlich abzufordern bei Schombart et Comp., Agenten der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Düsseldorf im Mai 1834.

Wohnungsveränderung.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Marktstraße nach der Oberbilkerstraße Nr. 1346 verlegt habe.

Wilhelm Prehr, Kreis-Thierarzt.

Wohnungsveränderung.

Da ich meine Wohnung von der Mertinsgasse nach der Neustraße in das Haus des verlebten Herrn Hofbuchdrucker Stahl verlegt habe, so beehre ich mich dieses meinen geehrten Gönnern anzuzeigen. Dankend für die mir bisheran erzeigte Wohlgewogenheit, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Düsseldorf den 3. Mai 1834.

Wittwe Schnaas,
Schweinemetzgerin.

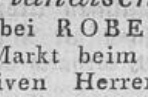



Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Schiffer J. C. Massen kam heute Morgen hier an.

Düsseldorf den 2. Mai 1834.

J. H. Brevnck jun. et Comp.

Gasthof  in Arnhem.

Niederländischer Hof

bei ROBERT

auf dem grossen Markt beim Sabelthor, empfiehlt sich den respectiven Herren Reisenden. Guter und billiger Bedienung darf man versichert seyn.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Liqueuren und Brandweinen, welche in und aus dem Hause gegeben werden.

Hubert Engels, Destillateur,
Benratherstraße Nr. 1174.

Frischer Maitrank bei J. Bock, Neustraße.



Es steht bei mir eine wenig gebrauchte Birutsche mit glasernem Vorderdach zu verkaufen.

Zugleich suche ich einen wohlerzogenen jungen Menschen, welcher Lust hat, die Lackierer-Profession zu lernen.

Jos. Erfing, Lackierer,
Orangeriestraße.

---

[229] Ein Billard, welches noch in gutem Zustande und neu bezogen ist, steht mit Zubehör zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[226] Ein Schreiber sucht Beschäftigung. Wer, sagt die Expedition dies. Bl.

---

[231] Eine gesunde Amme wird gesucht. Die Expedition dies. Ztg. sagt wo.

---

[230] Einige freundliche Zimmer für einen oder mehrere Herren mit oder ohne Möbel und Aufwartung weist die Expedition dieser Zeitung nach.

In der Restauration, Mittelstraße Nr. 1058, sind mehrere Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen und gleich zu beziehen. Um 12 Uhr table d'hote mit oder ohne Wein billig.

Auf der Oberbilkerstraße in Nr. 1344 ist der von Herrn Funke jetzt noch bewohnte erste Stock zu vermiethen und bis Mai zu beziehen; zu erfragen bei Franz Müller im Unterbaute.

---

[129] In einer sehr angenehmen Lage sind 4 schöne Zimmer ohne Möbel zu vermiethen und in der Expedition d. Ztg. zu erfragen.

Bei Reitz in der Bergerstraße Nr. 850 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.